Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit baarer Zahlung für das Blatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 281. **Münster,** Mittwoch den 24. November **1847.**

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. Die großen Verdienste, welche der Königl. Geheime Staats-Minister, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Chef der Seehandlung und der Bank, Hr. Rother Excellenz, sich während einer fünfzigjährigen Amtsthätigkeit um den Staat, nicht minder aber auch um unsere Stadt, erworben, haben in dankbarer Anerkennung jener Verdienste, die eben so freudige als gerechte Veranlassung gegeben, denselben bei Gelegenheit seiner Amts-Jubelfeier zum Ehrenbürger unserer Stadt zu ernennen.

Berlin, 20. Nov. Gestern am Tage der Verleihung der Städteordnung von 1808 wurde die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten gehalten. Stadtverordnete und Magistrat, welcher letztere in pleno gegenwärtig war, hatten den festlichen Schmuck der goldenen Ketten angethan, so daß sich die Versammlung sofort auch dem Auge als eine festliche verkündigte. Der Stadtverordnetenvorsteher und der Oberbürgermeister hielten Eröffnungsreden, die sich über den Segen der Oeffentlichkeit verbreiteten, worauf der Erstere dem Könige, der dies zweite nicht minder wichtige Geschenk der Verleihung der Städteordnung hinzugefügt, ein Hoch brachte, in welches die ganze Versammlung und die zahlreiche Zuhörerschaft einstimmte. (M. Z.)

Berlin, 22. Nov. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Director der Archive, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Georg Wilhelm von Raumer, zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath; so wie den Wirklichen Ober-Justiz-Rath, Grafen von Boß-Buch, zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Brandenburg; und den bisherigen Ober- und Geheimen Regierungs-Rath von Mittelstädt zu Stettin zum Präsidenten des Consistoriums der Provinz Pommern zu ernennen.

Breslau, 19. Nov. Wie man hört, sind in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zwei höchst bemerkenswerthe Vorschläge des Magistrats zum Vortrag gekommen. Der erste ging dahin: „sich zu einer Immediat-Eingabe zu vereinigen, worin man der bekannten Magdeburger Adresse in der Ubilschen Angelegenheit beitreten würde;" der zweite betraf: „die Fortbewilligung der den katholischen Dissidenten seither gewährten Subsistenzmittel bis Ende Juni 1848" und wurde vom Magistrat natürlich sehr warm und dringend befürwortet. — Wie sind indeß keinen Augenblick im Zweifel, daß unsere Stadtverordneten weder dem Adreßantrage des Magistrats noch seiner Zumuthung in Betreff der Dissidenten nachgehen werden. — In erster Beziehung läßt die Erklärung, welche Se. Maj. der König der Magdeburger Deputation zu hören gegeben, keinen Zweifel über den Erfolg einer Adresse, wie sie hier projectirt wird und diese würde daher nur den Charakter einer sogenannten Demonstration annehmen. Was aber die Dissidenten betrifft, so haben diese im Laufe der Zeit eine Entwickelung genommen, welche wohl den Meisten die Lust verdorben hat, fernerhin noch ihren Protector zu spielen. Die Wenigen aber, die noch nach diesem traurigen Ruhme lüstern sind, werden sich bescheiden müssen, ihren eigenen Beutel zu ziehen, statt den Gemeindesäckel für unverantwortliche Zwecke in Anspruch zu nehmen. Unsere Stadtverordneten werden in der Oeffentlichkeit, welche sie von heut ab ihren Sitzungen geben, eine neue und dringende Veranlassung finden, ihres wahren Berufes stets eingedenk zu seyn. (Oder-Z.)

Magdeburg, 20. Nov. Auch in unserer Stadt ist der gestrige Jahrestag der Verleihung der Städteordnung durch einen bedeutungsvollen Akt gefeiert worden: es fand gestern, 39 Jahre nach Publication der alten Städteordnung für die Monarchie, Nachmittags 3½ Uhr die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt. Der große Bürgersaal des Rathhauses ist dazu eingerichtet und gewährt 200 Zuhörern Raum. Der Zutritt ist unbeschränkt gewährt und es hatte sich der Saal gestern völlig gefüllt. — Sehr erfreulich war die große äußere Haltung und Ruhe sowohl in der Führung der Debatten, als in der Mitte der Zuhörer. Wir dürfen zuversichtlich aussprechen, daß diese erste Sitzung die Ueberzeugung, die gewährte Oeffentlichkeit werde von den segensreichen Folgen für das städtische Gemeinwesen seyn, allseitig befestigt hat. (M. Z.)

§§ Schreiben aus Frankfurt, 20. November. Der Kurfürst von Hessen ist heute Mittag um 12¼ Uhr in seinem (den gräfl. von Reichenbachschen Kindern gehörenden) Sommerpalais am Main gestorben und zwar in einem Alter von 70 Jahren und etlichen Monaten. Se. königl. Hoheit ward vor einigen Tagen von katharralischen Brustbeklemmungen befallen, welche sich trotz aller angewandten ärztlichen Mittel, sehr steigerten und das Leben des greisen Fürsten mit einem Brustkrampf endigten. Es waren der Todesanzeige nur zwei Bülletins vorausgegangen, welche vom kurfürstl. (ärztlichen) Leibarzthaus Dr. Wallach unterzeichnet waren. Dieser bezieht lebenslänglich eine Besoldung von 800 Thalern und stand bei dem Kurfürsten, als geschickter Arzt, in besonderer Gunst. — Auf die nach Kassel entsendete Estafette wird wahrscheinlich der nunmehrige Kurfürst Friedrich Wilhelm I. von Kassel alsbald hier eintreffen. — Da die Hofhaltung des Kurfürsten unserer Stadt sehr nützte, die große Bauliebhaberei des Kurfürsten die hiesigen Bauhandwerker stark beschäftigte, so bedauert man hier um so mehr den Tod dieses reichen Fürsten.

§ Schreiben aus Frankfurt, 20. Nov. Man glaubt nicht, daß vor Dienstag Nachrichten über das Schicksal Luzerns eintreffen können. Was von einer friedlichen Gesinnung des großen Rathes von Luzern, von dem wankenden Sinne der Kantone Wallis und Zug gesagt worden, hat durch die neuesten Berichte aus der Schweiz keine Bestätigung erhalten; es steht vielmehr immer noch ein blutiger Kampf vor Luzern in Aussicht, der vielen Menschen das Leben kosten wird. — Der Umstand, daß der Kanton Freiburg in Belagerungsstand gesetzt wurde, beweist, daß dort mit einem Schlage noch nicht Alles abgethan war. — Erfreulicherweise ist auch für diese Woche ein fühlbares Weichen der Fruchtpreise zu melden. — Die Börse hat etwas mehr Festigkeit erhalten; das Geld ist flüssiger geworden. — In den letzten Tagen erschoß sich wieder ein Soldat unserer Linie und zwar in einem Kasernenzimmer im Beisein vieler Kameraden. — Ein Metzgergeselle hatte sich im Main ertränkt, nachdem er seinen Herrn stark betrogen und das Geld in Homburg verspielt hatte. — In Heidelberg ist der berühmte musikalische Theoretiker Vollweiler gestorben.

Λ Schreiben aus Hanau, 20. Nov. Heute ist von Frankfurt hierher die Trauerkund

* Schweiz.

In Helvetien, in Helvetien
Ist der schöne Mai dahin,
Und die Sonne ist erloschen
Und die Freiheit muß entfliehn.

In Helvetien, in Helvetien
Gräbt der Freiheit man ein Grab;
Weinend sitzt sie auf dem Gletscher,
Schaut in's arme Land hinab.

O Helvetien! o Helvetien!
Einst ein Paradieses-Land!
Einst von Allen nur beneidet!
Nun ein armes, armes Land!

O Helvetien! o Helvetien!
Wer hat dich so sehr bethört?
Und're sehnen sich nach Freiheit,
Und du hast sie frech entehrt.

Pause.

Mannigfaltiges.

Der Nürnberger Corresp. enthält folgendes Gedicht:

„Auf meine Geschäftigkeit."
Von Ludwig I., König von Bayern.

Niemals ruhen kann mein Geist,
Immerfort derselbe treibt:
Daß er ist geschäftig,
Das erhält ihn kräftig.

Ruhe macht die Seele stumpf,
Wasser wird durch sie zu Sumpf.
Ohne Winden Wehen
Könnt' nicht Luft bestehen.

Unaufhaltbar schnell zerfällt,
Wird sie nicht bewegt, die Welt.
In Bewegung Leben,
Tod in Ruh' gegeben.

Ein scharfsinniger Professor (so erzählt der Observer) erwähnt zum Beweise, wie zweckgemäß die Natur allenthalben verfährt, daß „Pilze stets während eines Regens aufschießen, und daß sie ohne Zweifel nur aus diesem Grunde wie Regenschirme geformt sind."

von dem Ableben Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten gelangt. (S. Frankfurt.) Obgleich der hohe Verblichene seit 1831 die Regierung des Landes ganz in die Hände des nunmehrigen Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. königl. Hoheit gelegt und nur selten und schnell vorübergehend von dem Kurfürstenthume seine Residenz besuchte, so erwachte doch bei der heutigen Trauerbotschaft doch bei Allen die der heutigen Trauerbotschaft doch bei Allen die angestammte Treue und Liebe der Hessen für ihre Fürsten und der schmerzliche Ausdruck war ein aufrichtiger. — Der Kurfürst war im Juli d. J. in sein 71. Lebensjahr getreten und seit dem August 1843 mit der Baronin von Berger, geb. v. Berlepsch, vermählt, welche in den Besitz eines großen Vermögens gekommen, und wahrscheinlich nun Frankfurt verlassen wird. Die aus der Ehe mit der Gräfin von Reichenbach entsprungenen Kinder sind auch sehr reich, und gespannt ist man, welche Verfügungen das Testament des Kurfürsten über das noch enorme Vermögen Sr. königl. Hoheit enthält. — Die hiesige Landesträuer wird nun in unserm Kurstaate stattfinden; die Huldigung des Landes dem jetzigen Kurfürsten aber wahrscheinlich bald geschehen.]

* Schreiben aus dem Hannöverschen, im Novbr. Die einem spätern Augenblick vorbehaltene gesetzliche Proclamation vom 6. d., wegen Auflösung der Versammlung der Hannöverschen Stände und Berufung einer neuen, hat allerdings eine große Ueberraschung hervorgerufen, von der wir hoffen wollen, daß sie heilsame Folgen haben und die Aufwerksamkeit des Landes auf die bevorstehenden Wahlen lenken werde. Indem wir diese Hoffnung aussprechen, gestützt auf die Ueberzeugung, die Rücksicht auf die eigenen und nächsten Interessen und treue Wahrnehmung, werde den gegen uns seit Dämpfung des Verfassungs-Kampfes erhobenen Vorwurf der Theilnahmlosigkeit beseitigen, wollen wir auf den Grund jenes Streites nicht zurück gehen. Bedürftig sind die Alten geschlossen. Ob dieser einschneidende Ausgang mehr dem Lande zuzurechnen oder dem Cabinet, oder endlich dem Einflusse der mehr als conservativen obersten Instanz im teutschen Vaterlande und in dieser den allerdings charakteristischen Abstimmungen der letzteren Großmächte, mag die Geschichte entscheiden. — Auch von den höheren Forderungen der Zeit wollen wir hier schweigen; wird doch die Frage von der Preßfreiheit, dem stärksten Schutz aller Freiheit, früher oder später in Deutschland zur Geltung kommen, so wie die von der ihr zunächst stehenden der Oeffentlichkeit im Gerichtsverfahren. — Auf die schwere Deutung der Verordnung über die Detention in den Werkhäusern in der bekannten Proclamation wollen wir, als auf einen annoch unerledigten Gegenstand, nur leicht hindeuten, welche Gefahr auch für der persönlichen Freiheit droht. Aber an die materiellen Interessen möge sich das Volk erinnern, sich vergegenwärtigen, daß der wichtige Augenblick gekommen ist, wo die Frage von einer neuen Vereinbarung über die Vertheilung der Landeslasten auf die Königliche und die Landeskasse erörtert werden muß. — Daß die letztere bei der im Jahre 1840 gehaltenen Abrechnung zwischen der Regierung und den Berathern des Landesverfassungsgesetzes (unter denen der Hofrath Semmes für das Meppensche) wesentlich benachtheiligt worden, ist von den Gegnern, die mit den Finanzen unseres Landes am vertrautesten sind, in Zahlen nachgewiesen. Soll nun dieses Mißverhältniß fortdauern? Der Nachtheil und mit diesem die Last des Landes wachsen? — Die schwierige Revision der künftigen Rechnen-Exempel in dieser Angelegenheit, wie überhaupt des in seinen Einzelnheiten den Laien überaus verwickelten Hannöverschen Budgets, ist nicht unverständlichen Hannöverschen Bürgern, die nicht die Aufgabe für die Wahlmänner. Das aber darf sein wir dem Gewissen desselben überantworten, daß sie ihre Wahl auf tüchtige und vor Allem auf unabhängige Männer lenken. Eine Stimme kann dem Lande Hunderttausende, ja Millionen kosten. Wer sich nur an die widerwärtige Geschichte der Bewilligung einer immensen Summe für den Bau eines neuen Zeughauses erinnern will, wird jenen Satz, selbst der Zahl nach, durch Zahlen belegt finden. Wie können nur der Ansicht derer beistimmen, die jene Ausgabe, wenn überhaupt nöthig, als Pflicht für den reich dotirten Militair-Etat bezeichneten. Jahre sind seitdem verflossen, das alte Haus steht noch — wie und nicht anders bekannt — fest und unverletzt da; die Geschichte des üppigen Neubaues aus Landesmitteln ist bekannt. — Die ungemessenen Forderungen von unerhörten Bewilligungen für den Militair-Etat (der zu den kostbarsten in ganz Deutschland gehört) sind zwar anfänglich zum bei weitem größten Theile zurückgewiesen. Aber ist damit auch die Tendenz, die Neigung zur Vermehrung in Zahl und Glanz an der gesetzlichen Stelle gehoben? Können nicht neue Anforderungen kommen? — Werden die höchst Beseldeten im Staate nicht den im vorigen Jahre nur unter den äußersten Anstrengungen abgelehnten Antrag auf Herabsetzung der Besoldungsklasse in den höchsten (!) Klassen erneuern? Wie nahe lag die Gefahr, die selbst die wohlgesinnten aber endlosen, resümirenden Vorträge des Deputirten von Gostar vermehrten! Wer wird, wenn die Hochbesoldeten obsiegen, den Ausfall decken? Wer anders als die Klasse der gering Besoldeten? — Solcher Beispiele können unzählige angeführt werden. Wer aber hat zunächst die ernste Pflicht der Abwehr dieser trübender Resultate? Wer anders als die Wähler? Darum mögen diese wohl mit ihrem Gewissen und unter sich zu Rathe gehen. Wenn ein dem Lande nachtheiliges Abkommen getroffen, wenn der Militair-Etat erhöht, die Besoldungsklasse für die höchsten Stellen herabgesetzt wird, so kann der vermehrte Druck für den Mittelstand, für den Grundbesitzer nicht ausbleiben. — Die Wähler trifft große Verantwortlichkeit. Und doch ist die Lösung der anscheinend schwierigen Frage so leicht. Sie besteht lediglich darin, daß man mit Ausschluß aller von der Regierung abhängigen und ihr blinderge benen Männer die Wahl auf solche lenke, die neben einer unabhängigen Stellung. Einsicht und Charakterfestigkeit besitzen und Liebe zum Vaterlande.

Spanien.

Die Eröffnung der Cortes fand angekündigtermaßen am 15. d. mit großem Prunke statt. Sowohl der König als die Königin Mutter wohnten der Feierlichkeit bei. In der von der Königin gehaltenen Thronrede heißt es: „Unsere diplomatischen Verbindungen mit den befreundeten Mächten haben seit der letzten Legislatur keine Aenderung erlitten und es ist eine große Genugthuung für mich, Ihnen anzuzeigen, daß die Unterhandlungen, die mit dem römischen Hofe schwebten, Dank besonders der Anwesenheit eines apostolischen Abgeordneten in Spanien, sich einem glücklichen Schlusse nähern, welcher der Art ist, wie er der väterlichen Sorgfalt und dem aufgeklärten Geiste des gemeinsamen Oberhauptes der Kirche und der Frömmigkeit und den Gefühlen eines in hohem Grade katholischen Volkes anstieht." — So dann kündigt die Königin an, daß ihre Regierung fest entschlossen sei, „ein gesetzliches Verfahren einzuhalten, so daß der friedliche Bürger beschützt und alle bestrafen, die auf eine oder die andere Art versuchen sollten, sich über die Gesetze hinwegzusetzen, gestraft und unterdrückt werden." Den Cortes werde man das Budget der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1848 vorlegen, „welches nicht mit einer gründlichen Reform, welche die Regierung beabsichtigt und die sie eines Tages der Genehmigung der Cortes vorlegen wird, so doch mit den Verbesserungen und Ersparungen, welche die Lage der Verwaltung, die Umstände, in denen sich das Land befinden wird und die Noth der Zeit gestattet haben und gestatten werden." Unter den sonstigen den Cortes vorzulegenden Gesetzentwürfen werden die zur Ausstattung des Cultus und des Clerus in schließlicher und würdiger Weise, über die Feststellung der Rechte der periodischen Presse, über die gerichtliche Organisation, bezeichnet. Am Schlusse heißt es: „So wird endlich der glückliche Augenblick der Versöhnung aller Spanier kommen, deßhalbe Stunde! es selbst die Erinnerung an die vergangenen Zwistigkeiten entfernen wird. Alsdann werden nur zum Thron nur brüderlich einander die Hand reichende Spanier sehen wird, alle geneigt, zur Befestigung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken; beiseiner Einfluß, unter dem allein die Institutionen Wurzel fassen und gedeihen, welcher dem Bürger Bürgschaften und dem Volke Glück und Freiheit gibt! — Meine Herren Senatoren und Deputirte! Das ist das große Werk, an dem zu arbeiten die Cortes um den Thron berufen sind. Sie kennen meine und meiner Regierung Gesinnungen und Wünsche in dieser Beziehung. Geben Sie denselben, ich rechne darauf, Ihre feste und loyale Stütze, und zweifeln Sie nicht, daß die Verbindung Ihre gemeinsamen Anstrengungen zu Gunsten eines vom Unglück eben so schwer geprüften, als des Glückes würdigen Volkes segnen wird."

Belgien.

Brüssel, 2*. November. Die Repräsentantenkammer hat heute die Adreßdiscussion zu Ende geführt, nachdem sie den §., welcher das Mißtrauensvotum auf das Kabinet in sich schließt, mit 64 Stimmen gegen 1 angenommen; 24 Kammermitglieder enthielten sich der Abstimmung, worunter sich die früheren Minister sämmtlich befinden.

Frankreich.

Paris, 10. November. Gestern fand abermals ein Minister-Conseil unter dem Vorsitze des Königs statt. Als Veranlassung dazu bezeichnet man aus der Schweiz eingegangene Nachrichten. — Großes Aufsehen macht die im heutigen Journal des Débats enthaltene Anzeige, daß unser Gesandter, Hr. Bois le Comte, mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal Bern verlassen hat. (S. unten die Rubrik Schweiz.) — Der National giebt heftig die Politik des Journal des Débats in der Schweizer Frage an, welches, nachdem es den Sonderbund zum Widerstand aufgefordert und seine Macht übertrieben, auf einmal dessen Niederlage für gewiß hält. Der Sonderbund, meint der National, habe jetzt keine Leichtgläubigkeit theurer zu bezahlen; er sehe sich jetzt von dem französischen Ministerium verlassen, was selbst jenen Franzosen das Blut in die Wangen jagt, die Feinde des Sonderbundes seyen! — Der hiesige englische Gesandte, Lord Normanby, ist über Boulogne nach London abgereist. Seine Abwesenheit wird sich bis Mitte December, wo die außergewöhnliche Parlamentssession beendigt seyn wird, verlängern. — An der Börse waren die Fonds heute flau; man beschäftigte sich sehr mit der Möglichkeit einer Intervention in der Schweiz aus Anlaß des zwischen Hrn. Bois le Comte und Hrn. Dufour Vorgefallenen. — An der Börse war die Nachricht von einem neuen Eisenbahn-Unglück auf der Orleaner Eisenbahn verbreitet. Eine Locomotive, welche versucht werden sollte, rannte in der That gegen den von Paris kommenden Zug, gerade im Augenblick, als die Reisenden aussteigen. Drei Wagen wurden zertrümmert; die Zahl der Todten kennt man noch nicht genau; man spricht von 50 Todten oder Verletzten. — Renten 76, 90; 116, 20.

Großbrittanien.

London, 19. Nov. Die heutige Sitzung beider Häuser bot durchaus kein Interesse. Man beschäftigte sich mit der Eidesleistung der neugewählten Mitglieder. Der Wahl des Hrn. Shawlefebvre wurde die königliche Genehmigung ertheilt. — Was die Anstände wegen Zulassung des Hrn. von Rothschild betrifft, so versichert die Morning-Chronicle, die Minister selbst würden die Initiative nehmen und zu dem Ende eine Bill vorlegen. — Wie es heißt, wird einer der ersten Hauptgegenstände der Berathung des Parlaments der Vorschlag zu einem Zwangsgesetz (Coercion-Bill) in Irland seyn. Man wird sich erinnern, daß der letzte Minister, Sir R. Peel, im Sommer 1846, diesen Antrag stellte, weil er in der Minorität blieb, bei Gelegenheit einer von ihm damals vorgeschlagenen Irish Coercion-Bill. Diejenigen, welche jene Minorität bedauerten und veranlaßten, wollen jetzt denselben Vorschlag machen. — Die Morning-Post will jedoch wissen, daß das Gouvernement keine neue Zwangsmaßregel für Irland beabsichtige, sondern sich damit begnügen werde, die dort stationirende Truppenmacht zu verstärken, indem es damit auszukommen gedenkt. — Die Zahl der gegenwärtig in Irland befindlichen regulären Truppen aller Waffengattungen beträgt 28,500 Mann, wozu noch 21,682 Pensionaire und den Regimentern zugetheilte Milizen kommen, welche activen Dienst leisten, sobald sie Lust dazu bezeigt werden. Die Militairbehörde hat also 50,000 Mann zur Verfügung; leider aber ist diese Zahl nicht hinreichend, um bei der immer weiter sich verbreitenden Widersetzlichkeit und Meuterei des Landvolks die Ordnung überall aufrecht zu halten. Aus Dublin wird gemeldet, daß Hr. Hassard, Cassirer der Grafschaft Fermanagh und Gutsbesitzer, am 13. von unbekannter Hand einen Schuß empfing, an dem er zwei Tage später starb. Ein Blatt von Enniskillen meldet, dieser Mord sey nur der Anfang eines systematischen Widerstandes gegen die Rechte der Gutsbesitzer, indem man fortan weder Pacht zahlen, noch sich durch die Eigenthümer von den Pachtböden vertreiben lassen wolle. — Eine Deputation aus Tipperary, das in der letzten Zeit so viele Schauderscenen erlebt, hatte eine Conferenz mit dem Vortlieutenant, die wahrscheinlich die Maßregeln betraf, welche zur Unterdrückung der jetzigen Zügellosigkeit Noth thäten. — Am vorigen Sonntage wurde in den Kirchen von Irland für O'Connells Denkmal 15,000 Pf. St. gesammelt. Die engl. Blätter schließen hieraus, daß Irland nicht mehr der Unterstützung Englands bedürfe. — Nach der Pariser Correspondenz der Times hat die franz. Regierung Freiburg den Rath gegeben, sich ohne Widerstand zu unterwerfen, weil Oesterich den Entschluß gefaßt habe, zu intervenі-

ren, wenn die Sonder
sollten; eine öffentlich
eine französische zur F
Gesellschaft für gesellsch
Subscription zu eröff
Commissien Mendels
schen Die Königin
reits 50 Pfd zu diese

Sch

Bern, 17. Novb
tags, richteten die ein
Freiburg ein Schreibe
Tagsatzung, worin sie
in Freiburg und ihrer
Militär-Constant geben.
Schreiben: „Unsere
beinahe überall, wo s
sind. Es bestehen n
Landsturms, besonders
wir haben im Einverst
manka tan für ihre E

Bern, 18. Nov
ton Freiburg weg
der bolenden Me
mer in Belagerun
Die prov. Regierung
weil der Truppenzu
sammlung im Freien g
andere Regierung mehr
Repräsentanten mit
in Berkehr treten; die
erklärt, daß sie keine
dungen daiden werden.
gegen Luzern sind ein
Es ist nicht wahrsch
werden wird. Gerne
scheinlichen Operati
nicht die Gründe einer
wiegend wären, was
flüssig macht.

Bern, 18. Nov
dringen nur wenige
gen Nachrichten zu un
behauptet wird, daß d
sche, so muß man bis
ßer Vorsicht aufnehme
von Interesse ereignet.
und Schweiz haben ein
gesetzte Tagsatzungen:
schiffahrt beginnt sie
zu einem einzigen gro
spuren zu wollen. —
von den Waadtländern
ten, doch ist der Kant
digt. Einzelne Abthe
ten sich noch hier und
Truppentheile und Ei
Diese aber haben sch
Haus, auf welchem
gündet, jeder mit den
lene Bauer erschossen.
burg haben bedeutend
Haufen Volks haben
Fournier getödtet. J
fleckt, an welchem di
wollte, fand man den
selber entfloben glaub
eidgenössischer Soldat
durch die Hand des
fentliche Insultenhäufe
man spricht bereits d
ein Gesetz zu erlass
Antrag auf Rückkehr
licher Verbannung b
übrigens in Graubün
lungen ein. Eine vo
Ausnahme von Mil
theilen besuchte Kon
sen, einem etwaigen
sten oder vielmehr
abstimmen zu lassen.
ob ein solches Auf
die Landesgemeinden
Die Winterthur
fer Aufregung in d
tons Zürich, welche f
Großraths-Sitzungen
gestimmt, Luft mache
Zeitung gestebt, da
Seite bestätigt werde
nem Standpunkte au
fer Aufregung nur i
freundschaftliche Verm
tröstung, daß auf d
tons, „mit Ausnahm
Derartiges verlaute.

enommen; 94 Kammer-
r Abstimmung, worun-
ler sämmtlich befinden.

reich.

er. Gestern fand aber-
unter dem Vorsitze des
nlassung dazu bezeichnet
ngegangene Nachrichten.
t die im heutigen Jour-
ne Anzeige, daß unser
omte, mit dem ganz-
ersonal Bern verlassen
ik Schweiz.) — Der
Politik des Journal des
Frage an, welches nach-
zum Widerstand aufge-
übertreiben, auf einmal
ß hält. Der Sonder-
habe jetzt keine Leicht-
ahlen; er sehe sich jetzt
illerium verlassen, was
s Blut in die Wangen
verdurch's Journal des
Lord Normanby, ist über
hgetreift. Seine Abwe-
r December, wo die aus-
tzlosen beendigt seyn
An der Börse waren die
beschäftigte sich sehr mit
ervention in der Schweiz
Hrn. Bois le Comte und
en. — An der Börse war
neuen Eisenbahn-Unglück
dn verbreitet. Eine Lo-
werden sollte, rannte in
Paris kommenden Zug,
als die Reisenden ausstie-
en zertrümmert; die Zahl
s nicht genau; man spricht
lebten. — Renten 76,

ttonien.

e. Die heutige Sitzung
us kein Interesse. Man
Eidesleistung der neuge-
r Wahl des Hrn. Schaw-
liche Gutheißung erteilt.
gegen Zulassung des Hrn.
verschiert die Morning-
elbst würden die Initiative
e eine Bill vorlegen. —
der ersten Hauptgegen-
des Parlaments der Ver-
regels (Coercion Bill) in
d sich erinnern, daß der
Peel, im Sommer 1846,
ihm damals vorgeschla-
Bill. Diejenigen, welche
n und veranlassten, wollen
machen. — Die Morning-
, daß das Gouvernement
regel für Irland deutsch-
begnügen werde, die dort
ist zu verführen, indem es
unft. — Die Zahl der ge-
fändlichen regulären Truppen
ien beträgt 28,500 Mann,
onaire und den Regimen-
kommen, welche aktiven
dazu deputirt werden. Die
50,000 Mann zur Verfü-
liche Zahl nicht hinreichend,
ch verbreitenden Mißver-
i des Landvolks die Ord-
halten. Aus Dublin
Hassard, Cassirer der Gras-
Gutsbesitzer, am 13. von
Schuß empfing, an dem
d. Ein Blatt von Connis-
nd sey nur der Anfang ei-
erfolgen gegen die Rechte
man fortan weder Pacht
die Eigenthümer von den
n wolle — Eine Deputation
der letzten Zeit so viele
hatte eine Conferenz mit
wahrscheinlich die Maßre-
Unterbrückung der Zeitun-
oth thäten. — Am vo-
e in den Kirchen von
Denkmal 15,000 Pf. St.
Blätter schließen hieraus,
er Unterstützung Englands
Pariser Correspondenz der
gierung Freiburg den Rath
stand zu unterwerfen, weil
gefaßt habe, zu interveni-

ren, wenn die Sonderbündler geschlagen werden sollten; eine ähnliche Intervention würde aber eine französische zur Folge haben. — Die hiesige Gesellschaft für geistliche Musik hat beschlossen, eine Subscription zu eröffnen, um dem verstorbenen Componisten Mendelssohn hier ein Denkmal zu setzen. Die Königin und Prinz Albert haben bereits 50 Pfd zu diesem Zwecke beigesteuert.

Schweiz.

Bern, 17. Nov. Am 16. November Mittags, richteten die eidgenössischen Commissäre von Freiburg ein Schreiben an den Präsidenten der Tagsatzung, worin sie Nachricht von ihrer Ankunft in Freiburg und ihrer Unterordnung mit Hrn. Oberst Millet-Constant geben. Es heißt u. A. in diesem Schreiben: „Anordnung und Ruhe herrscht beinahe überall, wo keine eidgenössischen Truppen sind. Es bestehen noch bewaffnete Banden des Landsturms, besonders in dem deutschen Bezirk; wir haben im Einverständniß mit dem Truppencommando tun für ihre Entwaffnung gesorgt."

(Bund-sungefr.)

Bern, 18. Nov. Gestern wurde der Kanton Freiburg wegen der immer sich wiederholenden Meuterungen der Landsturmer in Belagerungszustand erklärt. — Die prov. Regierung wurde im Theater gewählt, weil der Truppenkommandant Millet keine Versammlung im Freien gestatten wollte. — Da keine andere Regierung mehr existirt, so mußten die eidg. Repräsentanten mit der provisorischen Regierung in Verkehr treten; dieser haben sie aber bestimmt erklärt, daß sie keine Kriminationen und Rachtübung dulden werden. — Ueber die Operationen gegen Luzern sind keine weitern Nachrichten hier. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß unterhandelt werden wird. Gerne würde ich Ihnen den wahrscheinlichen Operations-Plan mittheilen, wenn nicht die Gründe einer Uebergabe ohne Kampf vorwiegend wären, was diese Mittheilung fast überflüssig macht. (Fr. J.)

Bern, 18. Nov. Aus dem Kanton Luzern dringen nur wenige und fast gar keine zuverlässigen Nachrichten zu uns hinüber. Wenn vielfach behauptet wird, daß dort große Muthlosigkeit herrsche, so muß man diese Behauptung wohl mit großer Vorsicht aufnehmen. Sonst hat sich nicht viel von Interesse ereignet. An der Grenze gegen Zug und Schwyz haben einige unbedeutende Vorpostengefechte Nachgefunden; das ist Alles. Der Oberbefehlshaber scheint hier wie in Freiburg seine Kräfte zu einem einzigen großen Entscheidungsschlage aufsparen zu wollen. — Freiburg wird fortwährend von den Waadtländern unter Millet besetzt gehalten, doch ist der Kanton noch durchaus nicht beruhigt. Einzelne Abtheilungen des Landsturms halten sich noch hier und dort und überfallen kleinere Truppentheile und Einzel-Posten der Eingenossen. Diese aber üben schreckliche Vergeltung. Jedes Haus, aus welchem ein Schuß fällt, wird angezündet, jeder mit den Waffen in der Hand ergriffene Bauer erschossen. — Auch in der Stadt Freiburg haben bedauernswerthe Auftritte stattgefunden. Haufen Volks haben das Haus des Schultheißen Fournier zerstört. Im Keller, in einem Faß versteckt, an welchem die Menge ihren Durst löschen wollte, fand man den Schultheißen selbst, den man Freiburger entflohen glaubte. Nur die Dazwischenkunft eidgenössischer Soldaten rettete ihn vor dem Tode durch die Hand des aufgeregten Volkes. — Oeffentliche Jesuitenhäuser sind gleichfalls verstört und man spricht bereits davon, daß die neue Regierung ein Gesetz zu erlassen beabsichtigt, welchen jeden Antrag auf Rückkehr der Jesuiten mit lebenslänglicher Verbannung bestraft. — Vielleicht treten übrigens in Graubünden nächstens neue Verwickelungen ein. Eine von 17 Abgeordneten aus (mit Ausnahme von Misox) allen katholischen Landestheilen besuchte Konferenz hat einmüthig beschlossen, einem etwaigen Aufgebot keine Folge zu leisten oder vielmehr die Landesgemeinden darüber abstimmen zu lassen. Es steht nun zu erwarten, ob ein solches Aufgebot erfolgt und wie dann die Landesgemeinden entscheiden. (Nb. B.)

Die Winterthurer Zeitung berichtet von großer Aufregung in den östlichen Bezirken des Kantons Zürich, welche sich durch Drohungen gegen die Grossrath-Sitzungen, die zum Executionsbeschlusse gestimmt, kund machte. Selbst die Neue Zürcher Zeitung gesteht, daß ihr dies auch von anderer Seite bestätigt werde; dieses Blatt findet von seinem Standpunkte aus natürlich den Grund zu dieser Aufregung nur in „Hetzereien" und sagt einige freundschaftliche Vermahnungen bei nebst der Selbströstung, daß aus den übrigen Theilen des Kantons, „mit Ausnahme weniger Gemeinden," nicht Derartiges verlaute.

Bern, 18. Nov. Gestern hat der französische Gesandte, Graf Bois le Comte, Bern verlassen und sich, wie verlautet, nach Basel begeben. Die Kanzlei ist in Bern zurückgeblieben. Vor seiner Abreise erließ er nachstehendes Schreiben an General Dufour: „Französische Gesandtschaft in der Schweiz. Bern, 17. November, General! Ich erhalte den Brief, welchen Sie mir unterm 16. d. zu schreiben die Ehre erwiesen haben und worin Sie mich benachrichtigten, daß Sie mir das verlangte Saaf-conduit nicht gewähren können, das ich zu Gunsten eines meiner Herren Gesandtschafts-Secretaire, welchen ich nach Luzern zu senden beabsichtigte, von Ihnen verlangte. Ich bedaure diesen Abschlag um so mehr, da er mich in die Nothwendigkeit versetzt, die Stadt Bern zu verlassen. Nicht nur kann ich in keinem Falle einen Vorgang anerkennen, welcher aus der Zahl der souverainen Kantone, bei welchen ich accreditirt bin, eine bestimmte Zahl von Kantonen ausschließt, und die Wirkungen meiner Vollmachten für französische Angehörige unterbricht; sondern ich sehe auch die Schweiz getheilt in zwei bewaffnete Lager, die sich bekämpfen; und wenn ich ferner auch in einem derselben verbliebe, nachdem man mir von officieller Seite die Freiheit meiner Communicationen mit dem andern untersagt, so liefe ich Gefahr, daß man hieraus Folgerungen zöge, denen ich durch meine Abreise zuvorkommen soll. Diesen Betrachtungen Folge leistend, gedenke ich Bern noch im Laufe dieses Tages zu verlassen, um mich in einen benachbarten Cantone zu begeben, welche sich enthalten haben, an den Abstimmungen Theil zu nehmen, in Folge deren dieser unglückselige Krieg entstanden ist. Der fran. Botschafter: (Sez.) Graf von Bois-le Comte.

(Deutsche Z.)

Basel, 19. November. Die französische Gesandtschaft scheint temporär mit dem Hotel gebrochen zu haben, wenigstens traf der Gesandte, Graf Bois le Comte, gestern mit seinem Personal hier ein und miethete eine Wohnung. Für heute enthalte ich mich aller Reflexionen über diesen in seinen Folgen gewiß sehr wichtigen Schritt, behalte mir sie für aber vor. Indessen nur so viel, Frankreich scheint Verwicklungen mit der Schweiz an den Haaren herbeiziehen zu wollen.

(Fr. J.)

Freiburg, 17. November. Man fürchtet sehr, daß den Vorgängen mit den aufrührerischen Landsturmern unsers Kantons, welche die Schildwachen dahier töteten und deshalb heute Nachmittag füsilirt werden sollten, noch weitere strenge Maßregeln folgen werden. Die Verbreitung aller Begriffe von Ordnung und Recht unter dem fehlenden Regiment, die jetzt erst ihre recht aufgedeckt wird, erheischen leider eine strengere Justiz, als das schonende, ja milde Verfahren, welches man anfänglich hier in Anwendung brachte. — Hr. Oberst Bundi hat als Platzcommandant der Stadt Freiburg am 15. d. scharfen Befehl zum Schutze der Kirchen, Ordenshäuser, Eigenthümer der confessionellen Verehrung, der Personen und des Eigenthums erlassen. Jeder, der sich daran vergreift, soll sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt werden. Eben so schärft der Divisionscommandant Millet in einem Tagesbefehl vom 16. d. den Truppen strenge Mannszucht ein, da sich, wie es scheint, einige Soldaten Excessen der Rache hingeben. — Bis zum 15. Nov. sind 50 Kranke von der Division Millet in das Spital von Payerne gebracht worden; die meisten scheinen nur leicht verwundet zu seyn. — In Moudon sind zwei Wagen mit Verwundeten angekommen. — Die Brigade Bundi erlitt einige Verluste; ein Mann und ein Pferd wurden getödtet, drei Mann wurden verwundet. Die Brigade Veillon, die auf einer andern Seite angriff, litt mehr; sie hatte 14 oder 15 Todte und ungefähr 50 Verwundete. *)

(Fr. J.)

Aus dem nördlichen Jura, 18 Nov. Männer, die so gestellt sind, um den dermaligen Geist und die Gesinnungen der Tagsatzungsarmee genau zu kennen, versichern, daß deren Kampflust täglich im Wachsen begriffen sey, und dieselbe es deshalb nur höchst ungern sehen würde, wenn Zustände nach Beispiel Freiburgs nachahmen sollte. Ohne in die Plane des Oberbefehlshabers eingeweiht zu seyn, glauben wir doch behaupten zu dürfen, daß Hr. Dufour die Absicht hat, die ihm gewordene Aufgabe so unblutig als nur immer möglich zu lösen, und wenn dieselbe nicht durch ganz unerwartete Ereignisse verwickelt und erschwert werden sollte, so steht auch die Erreichung eines solchen Zieles in ziemlich sicherer Aussicht. Man kann freilich in Bürgerkriegen, als derjenige ist, welcher jetzt in der Schweiz geführt wird, auf Nichts mit Sicherheit zählen, und es ändert sich oft über Nacht die ganze Gestalt der Verhältnisse.

(Karlsr. Z.)

Liestal, in Basellandschaft, 18. November. Morgen schon wird wahrscheinlich der Strauß gegen Luzern beginnen. Unsere Truppen stehen schon alle, selbst die, welche in Freiburg waren, hart an der Grenze: das Bataillon Leutenegger in Reinach, das Bataillon Buser in Huttwil, die 2 Jägercompagnien in Zofingen, die Scharfschützen im Freiamte. Der Generalstab selbst befindet sich in Aarau.

Zürich, 19. November. Die Schwyzer haben in der verlegten Nacht auch die Schindbrücke bei Hütten verbrannt.

Richterschweil, (Kanton Zürich), 17. November. An der Grenze gegen die Kantone Schwyz und Zug wird von den Vorposten täglich aufeinander geschossen. Das Feuer ist wegen zu großer Entfernung meistens wirkungslos, aber dennoch zu weilen die Veranlassung zu den übertriebensten und abenteuerlichsten Gerüchten, namentlich wenn Wachen das erste Mal ihre Posten beziehen. — Den 15. d. nahmen die gegenseitigen Neckereien einen etwas ernstlichen Charakter an; die Schwyzer hatten mehr Leute als sonst. Von Resultaten irgend einer Art ist keine Rede; bestimmt darf behauptet werden, daß auf schwyzerischer Seite ein Offizier fiel.

Telfin, 17. November. Die Grossrathssitzung, die auf den 16. d. angesetzt war, ist auf eine passendere Zeit verschoben worden. — Auf dem Gotthardt derselbe Stand der Dinge.

Aarau, 18. Nov. Gestern gegen Abend fand wieder eine Demonstration gegen Mengisdorf statt; da aber die dort stationirten Truppen sogleich bei der Hand waren, erfolgte nichts von Bedeutung. (Fr. J.)

Italien.

Rom. Man hat, seit der Papst die Hand an manche Mißbräuche der Verwaltung seines Staates gelegt, hier und dort wohl die Hoffnung und selbst die Zuversicht ausgesprochen, daß er auch auf dem religiösen Gebiet eingreifen und namentlich gegen einen Orden einschreiten werde, der, wie kaum je eine andere Körperschaft, ein Gegenstand der Furcht und des Hasses gewesen ist. Das Diario di Roma veröffentlicht aber jetzt ein Breve an den Pater Perrone von der Gesellschaft Jesu, der dem Papste ein Werk über die Empfängniß der Jungfrau Maria dedicirt hatte, und dies Breve schlägt alle derartigen Illusionen nieder und beweist, was für uns keines Beweises bedurfte, daß der Papst vor allen Dingen Papst bleibt. Das Aktenstück lautet wie folgt: „Pius IX, Papst. Ehrwürdiger und geliebter Sohn. Gruß und apostolischen Segen. Es gibt Nichts, das uns angenehmer und erfreulicher wäre, als die fortwährende Ausbreitung des Kultus der Liebe und Verehrung gegen die allerheiligste Mutter Gottes, die jüngste Mutter Aller, die unbefleckte Jungfrau Maria, und als wenn wir sehen, wie die Welt ihre Ehren und Verdienste würdig preist. Deshalb könnt Ihr ermessen, geliebter Sohn, mit welcher Freude der Brief uns erfüllt, worin Ihr, „theologische Abhandlung" über die unbefleckte Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria, die fürzlich von Euch in lateinischer Sprache die Pressen Roms verlassen hat und uns bedeutet ist, aufgenommen haben. Wir werden uns freudig beeilen, diese Abhandlung zu lesen, sobald uns in Mitten der wichtigen und sich häufenden Arbeiten des obersten Pontificats, die uns fortwährend umlagern, ein Augenblick der Muße vergönnt sein wird. Wir haben bereits genügende Beweise Eurer theologischen Kenntnisse und Frömmigkeit; die anderen Werke, welche ihr herausgegeben, legen Zeugniß ab für die aufgeweckten Eigenschaften Eures Geistes, für Eure Beleseuheit und Gelehrsamkeit, und zeigen, wie reich Ihr seyd an theologischer Wissenschaft. Ein solches Verdienst überrascht und nicht bei einem Mitgliede dieser berühmten Gesellschaft, die in ihrer Mitte so viele Männer aufweg, ehrenvoll bekannt durch die Reinheit ihres Lebens, durch den Ruhm ihrer Heiligkeit, durch ihre Hingebung für die katholische Religion, durch ihr ausgebreitetes Wissen, durch ihre Dienste und ihre Verdienste um die christliche und bürgerliche Gesellschaft. Indem ich Euch meinen Dank aussprechе für Eure Gabe, theuerster Sohn, ermuntern wir Euch aufs wärmste, die Anfertigung solcher Werke, welche der Religion und der Wissenschaft zum Nutzen und zur Ehre gereichen, mit wachsendem Eifer fortzusetzen und ihnen Eure Sorgfalt und Eure Gedanken zuzuwenden. Wir senden Euch schließlich zum Pfande unsers ganz besondern Wohlwollens, theurer und ehrwürdiger Sohn, unsern apostolischen Segen mit allen unsern Wünschen für Euer Glück. — Rom,

*) Hiernach scheint es im Kanton Freiburg denn doch nicht so unblutig hergegangen zu seyn und faßt nur „blosser Märsche" behauptet zu haben, wie es in den radikalen, selbst offiziellen Berichten heißt.

Anm. d. Red.

bei Santa Maria Maggiore, den 25. Oct. 1847, im 2. Jahre unsers Pontificats. Pius IX., Papst."
(Brest. Z.)

Rom, 11. Nov. Rom steht mit stürmischer Bewegung dem 15. d. Mts. entgegen. Es wird ein Tag allgemeiner exultanz nationale werden; die Volksvertreter sehen sich bereits gekürt, als ob sie die größten Dinge für das Wohl des Staates verrichtet hätten oder die Zeiger bei Heils Itziens wären. Darüber beiden Deputirten von Bologna hat man ein großes Bankett gegeben, und der Festzug zum Vatican, mit den Galazügen der römischen Fürsten, die den Repräsentanten der Provinzen ihre Fest-Carossen zur Disposition gestellt haben, mit allen möglichen Bannern und Fahnen, worauf das holze alte S. P. Q. R. dem Pius IX einen neuen Glanz und neue Bedeutung verliehen — das wird sicherlich alles Andere weit hinter sich lassen, was man je erblickt. Doch werden die Abgeordneten keine Thronrede bekommen, denn nur Cardinal Antonelli, der Präsident der Consulta, wird den römischen Landtag eröffnen. Der Civica-Eifer erhält durch solche in den Vordergrund tretende Originelle übrigens durchaus keinen Stoß und bleibt sich gleich in all seiner Wärme.
(K. Z.)

Personal-Chronik.

Ansbach.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruhet, dem General-Lieutenant a. D. v. Schmalensee zu Berchtha-en bei Hamm den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen. — Zu Assessoren sind ernannt: die Referendarien Staudinger und Müller beim Oberlandesgerichte zu Ansbach; der Referendar Dorfler beim Oberlandesgerichte zu Hamm. — Dem Oberlandesgerichts-Assessor Kritsch in Ansbach ist die nachgesuchte Entlassung auf den Judizialrath Bohst Uebernahme der Bürgermeister-Stelle zu Mühlheim a. d. Ruhr ertheilt worden.

Gewerbliches.

Dem Fabrikanten Eberhardt zu Barmen ist unter dem 19. Nov. 1847 ein Patent auf eine Vorrichtung zum Trennen von Tergaslegweben, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Berliner Lotterie.

Bei der am 20. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 96. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf № 15,145 nach Stettin der Wittwe, 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf № 60,356, 76,739 und 83,538 in Berlin bei Seeger, nach Breslau bei Scheibler und nach Landsberg bei Borchardt, 38 Gewinne zu 1000 Thlr. auf № 803, 3742, 3766, 3869, 3840, 13,629, 14,123, 15,291, 16,904, 17,446, 19,105, 20,751, 24,391, 25,310, 32,262, 33,346, 33,834, 36,515, 39,709, 39,925, 41,442, 42,209, 49,558, 50,164, 51,616, 53,936, 56,613, 57,825, 60,867, 61,585, 67,040, 75,244, 75,828, 77,613, 78,697, 78,829, 80,165 a. 82,182 (nach Köln der Kraut'n bei Reinhold, Düsseldorf bei Spaß, Elberfeld zwei bei Kremer); 39 Gewinne zu 500 Thlr. auf № 1134, 2159, 3679, 6512, 10,805, 12,838, 14,457, 18,130, 18,240, 22,241, 22,272, 22,681, 23,142, 25,214, 25,745, 26,610, 28,930, 31,023, 35,085, 35,413, 35,434, 43,320, 46,209, 46,858, 55,146, 58,546, 60,534, 65,400, 66,261, 67,183, 68,003, 69,525, 70,153, 75,231, 75,335, 78,151, 82,143 und 82,378 (nach Köln bei Reinhold und bei Biedtmann, Düsseldorf bei Spaß, Elberfeld bei Brüning); 56 Gewinne zu 200 Thlr. auf № 849, 1271, 1621, 3298, 6081, 8045, 9639, 9781, 10,654, 11,157, 11,642, 12,800, 12,988, 14,854, 15,088, 16,841, 17,923, 18,641, 19,414, 21,652, 21,865, 24,478, 25,303, 29,203, 30,429, 33,556, 38,060, 38,434, 38,567, 42,942, 43,239, 43,565, 44,597, 47,013, 48,688, 50,749, 54,277, 55,216, 56,032, 59,588, 61,092, 61,182, 62,963, 63,259, 65,113, 65,443, 65,774, 67,729, 69,901, 71,927, 75,641, 75,843, 76,256, 77,548, 80,335 und 82,778.

Bekanntmachungen.

(21,106) Die Carlspost zwischen Wolbeck und Münster wird von jetzt an um

Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend

coursiren. — Die Abgangs- und Ankunftszeit bleibt unverändert.

Münster, den 21. November 1847.

Ober-Postamt.

Herzberg.

Tausch-Antrag.

(21,107. 3. 3.) Ein auf einer Hauptstraße in Münster gelegenes, auf Besitz eingerichtetes Haus von 20 Zimmern, mit großem Garten, Stallung für 6 Pferde u. s. w., worin Gastwirthschaft und Bäckerei betrieben wird und sich seiner günstigen Lage wegen zu jedem Geschäfte und zur Fabrik-Anlage eignet, ist gegen ein Bauerngut zu vertauschen, event. zu verkaufen.

Gustav Wenner, Commissionair.

(21,108) Es sind drei Zimmer, sich ganz vorzüglich für einen Kaufmann eignend, zu vermiethen. — Wo, sagt die Expedition d. Westf. Merkurs.

(21,109) Fortsetzung der **Kellermann**schen Bücher-Auction Mittwoch den 24. Nov., Nachmittags 3 Uhr, im Hause № 1/2 Neubendorg von № 750 bis 975.
Donnerstag den 25. von № 976 bis 1200.
B. Dieckhoff, Aucr.-Commissair.

Verkaufs-Anzeige.



Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein auf Ludgeri-Straße hiesiger Stadt sub No. 209 Cat. belegenes Haus, enthaltend 14 Zimmer nebst Saal, 2 Keller, 2 Böden, Hofraum, Garten und großes Hinterhaus, unter günstigen Umständen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner frequenten Lage wegen zu jedem Geschäfte, vorzüglich aber zum Betrieb für einen Bäcker und Brauer. Liebhaber können die Bedingungen im Hause selbst erfahren, und steht dasselben die Besichtigung jeden Nachmittag von 2 bis 4 Uhr frei.

Münster, den 23. November 1847.

Elitzbacher.

(21,110)

(21,111) Von vielen berühmten Herr ten Aerzten aufgefordert, Ihnen von mir fabricirten unübertrefflichen **Rheumatismus-Ableiter,** welche sich bis jetzt den größten Ruf erworben haben, hiegsam zu machen und denselben ein den Körperformen angemessenes Façon zu geben, weil dierdurch eine weit schnellere und sichere Heilung erfolgt, indem der Roleeter den leidenden Theil weit wirksamer trifft. habe ich mich veranlaßt gefunden, solchen zu entsprechen. Es ist mir dieses nun vollig gelungen, und kann ich dieselben die jetzt als die vorzüglichsten gegen Hüftlahmheit, Lendenweh, Arm-, Hand-, Knie-, Fuß-Gicht und Lähmung, so wie Ableiter von flacher Form, jedoch von gleicher Heilkraft, besonders gegen Kopf-, Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Brausen in den Ohren, Hartbörigkeit, Druck- und Rückenschmerzen, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Gesichtsrose u. s. w. mit vollem Rechte empfehlen, und kann soll versichern, daß jeder leidende durch Tragen dieses Amulets von genannten Uebeln in kurzer Zeit gänzlich befreiet wird.

Die Anwendung dieser Ableiter wird meine Empfehlungen rechtfertigen und überall sich bewähren, weshalb ich auf meine Firma zu achten bitte. Noch erlaube ich mir, zu bemerken, daß durch die fortere Arbeit meines Fabricats das Tragen der Ableiter sehr erleichtert wird.

Obige Anfrage darf ich mich bedren durch nachnachstehendes ärztliches Attest zu bekräftigen.

Für Rheinpreußen und Westfalen habe ich dem Herrn de Haen-Garstanjen in Düsseldorf ein Haupt-Depot übergeben.

A. Kunzemann in Schönebeck.
Fabrikant und wirklichen Mitglied der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig.

Ich habe mich bei vielen Kranken überzeugt, daß sich die Rheumatismus-Ableiter des Herrn A. Kunzemann in Schonebeck bei Magdeburg bei chronischen Arthritis, Hüft- und Gesichts-Schmerzen, wie auch dem fieberlosen Gliederreißen hülfreich bewiesen haben. Genannte Rheumatismus-Ableiter zeichnen sich vor vielen anderen ähnlichen Art dadurch vortheilhaft aus, daß sie einen etwas stärken hautreiz, zumellen selbst einen pustulosen Ausschlag hervorrufen.

Crefeld, den 25 October 1847.
(gez.) Dr. Schorsten,
Sanitäts-Rath.

Mit Bezugnahme auf vorstehendes bemerke ich, daß unter andern beim Herrn

Heinr. Esch in **Münster,** Altenstiesschmark,
Herren Josephshon & Steinmeister in Iserlohn,
Herrn F. Wurm in Dortmund,
" C. J. Sternemann in Recklinghausen,
" **Th. Spennemann** in Bitten,
Herren G. St. Schwermmanns Söhne in Lippstadt
Special-Depots unterhalten werden und die Rheumatismus-Ableiter in Exemplaren von jeder Größe, genau, gerade à 10 Sgr., stärkere gerade und gebogene à 15 Sgr. und ganz starke gerade und gebogene à 25 Sgr. zu haben sind.

Düsseldorf, den 21. Nov. 1847.
de Haen-Garstanjen.

Verkauf von 30 Stück Eichen.

(21,112) In den zum Hofe Kleine Rumpdorf, Kg. Zelgte, gehörigen Holzungen werden am Montage den 6. December c. circa 30 hochstämmige Eichen, zu Bauholz geeignet, meistbietend verkauft und im f. g. Schaftkampsbusch — an der Wiehe grenzend — der Anfang gemacht.

(21,066. 2. b.) Ein mit guten Zeugnissen versehener solider Bayerischer Bierbrauer kann sofort dauernde Beschäftigung finden.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Forstmann,

theoretisch und praktisch erfahren, — im Stande, die Verwaltung eines Reviers selbstständig zu führen, und im Besitze dekfallsiger gesetzlicher Qualifications-Atteste, wünscht eine angemessene Stelle.
Wer, sagt die Expedition d. Bl. (21,093. 3. b.)

(21,113) Es sind wieder sehr schöne neue Mäntel angekommen.

E. W. Roller sel. Wwe.

(21,114) Außer den bekannten **Ackermann**schen Brust-Caramellen sind auch täglich frische **Eibisch-Caramellen** bei mir vorräthig; letztere sehr wirkend gegen Husten und Brustbeschwerden.

Conditor Hildebrand.

(21,115) Ausgezeichnet gute Honigkuchen mit und ohne Gewürz, täglich frische Brust-Bondons empfiehlt

L. M. Havestadt, Conditor,
auf der Frauenstraße.

(21,116) Grüne Pomeranzen, Apfelsinen, Kapern, Morcheln, Trüffeln, Champignons und frische Cervelat-Wurst empfiehlt

J. H. Schwieck.

(21,011) Bispinghof № 116 a fehen Zimmer zu vermiethen.

Entbindungs-Anzeige.

(21,117) Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Fischer, von einem gesunden Knaben beehrt sich Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

v. Francois,
Lieutenant und Adjutant.

Warendorf, den 20. November 1847.

Für Maurer und Zimmermeister und die es werden wollen.

In Münster in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung, so wie bei F. Schöningh in Paderborn und in der Nassauischen Buchhandlung in Crest ist zu haben:

J. C. Wedeke's Handbuch der
bürgerlichen Baukunst.

Allgemein faßlich für Maurer- und Zimmermeister und die es werden wollen. Erster Band (in zwei Abtheilungen), enthaltend: Eine ausführliche Beschreibung der Baubölzer, ihrer Aufbewahrung, und der Mittel, ihre Dauer zu verlängern; desgleichen der natürlichen und künstlichen Bausteine, der Mittel, ihre Beschaffenheit zu prüfen, und der Anfertigung aller Arten künstlicher Steine. Mit 4 großen Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Zweck des vorstehenden Werkes ist, die mannichfachen Neuerungen und Verbesserungen im Gebiete der bürgerlichen Baukunst in ein möglichst populäres und praktisches Handbuch zusammenzufassen, und sie dadurch dem Publike zugänglicher und alle gemeinnütziger zu machen. Es darf daher den Maurer- und Zimmermeistern, so wie allen Denen, die das Meisterrecht erlangen wollen, mit Recht empfohlen werden. Das ganze Werk wird aus circa 6—8 Lieferungen oder Abtheilungen bestehen.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Mülckens Nachfolger, A. Wilcker).

Graf v. Plettenberg-Lehnhausen a. Bohl, Erbkämmerer a. Amtshausen a. Ems, Kammerherr v. von Merfeldt Excellenz a. Becken. Freimaß Amtmann a. Bonenstein. C. Engels a. Gemahlin Gutsbesitzer a. Odenthagerau. J. Frenkel Kaufm. a. Salzwedel.

Im König von England (Bernhard).
Richter, Justizcommissair Dülmen. Britten Gerichts-Direktor a. Horstmar. Jannel Land- und Stadtgerichts-Director a. Borgsteinfurt. Mensheoff, Fischer Doctoren der Medicin a. Warendorf. Wesle a. Beckum. Hansen a. Aachen; Lorenting a. Montjoi; Moering a. Berlin; A. Winter a. Augsburg; Nibel a. Frankfurt; Gempt a. Lengerich; Schmitz a. Barmen; Gouvenir a. Paris; Meyer a. Hamburg Kaufl. Jansen Zuckerfabrikant a. Cleve.

Im Westfälischen Hofe (Kropp).
Hoffmann a. F. a. Burgsteinfurt. J. Reinders a. Rees; P. Cahn a. Creuznach; Rose a. Bremen; Pann a. Hamburg; Wiebel; Fräulein Wiebel a. Geestfeld; Schulte a. Elberfeld; E. Jansen; Th. Kösters a. Neuenkirchen; Hardenburg a. Hannover Kaufleute.

Im Rosenberg.
Reyersberg a. Cöln; Jendering a. Iserlohn; Gelstein a. Horchgen; Leyde a. Driburg; Gerlleug a. Burgsteinfurt; Gempert a. Horstgen; Herring a. Schwelmbeig bei Leipzig, Oppenheim a. Breden Kaufl.

Bei Tode:
Brand Partik. a. Bremen. Kampe a. Hamm; Tütemeier a. Hehede Kaufleute.

Bei Neuhaus:
Mav Gand d. Abtel. a. Eisenach. Bosen a. Warendorf Kaufmann.

Stand der Course, Geldpreisen und Staatspapiere.

Elberfeld, den 22. November 1847.

Amsterdam	k. S.	144⅛	P.	Wien	k. S.	—	S.
		143⅜	G.			102⅝	S.
"	2 M.	—	P.	"	2 M.	—	S.
		142⅝	G.			102⅛	S.
Paris	k. S.	81⅛	P.	Frankfurt	k. S.	86	P.
		80⅝	G.			85⅞	G.
"	2 M.	81⅛	P.	"	2 M.	85⅛	P.
		80⅝	G.			85⅛	G.
Hamburg	k. S.	152⅛	P.	Berlin	k. S.	—	P.
		152⅛	G.			99⅝	G.
"	2 M.	151	P.	"	2 M.	—	P.
		150⅝	G.			99⅛	G.
London	2 M.	6. 28	P.	Leipzig	2 M.	99¼	P.
		6. 27½	G.			99⅛	G.

Neuethle. 1 Th. 16 Sg. 9 pf. | Pr. Fr. d'or 5 Th. 29 Sg. — pf.
5 Fr. St. 1 " 10 " 6 " | Kurl. Pfd. 5 " 18 " — "
Rand'or. 5 " 14 " — " | Holl. 10 St. 5 " 22 " — "

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 282.

Deutsch

Berlin, 19. Nov. Seit der Eröffnung des ständischen Ausschusses hat sich, wie man bemerken wird, bereits auf den 1. Dezember den Sitzungen, welche in dem demnächst zu berufungsschreiben enthalten werden, daß die Bestimmung der Tagesordnung, welche in dem Zusammentreten des Ausschusses gegeben werden, daß die Bestimmung der Tagesordnung, welche in dem Zusammentreten des Ausschusses gegeben werden wird, den Entwurf einer Geschäftsordnung zu berathen. Eine solche Geschäftsordnung auf einen Antrag gerichtet hat, welche den Vereinigten Landtag, welche den Vereinigten Ausschuß, die Befugnisse des Vereinigten ständischen Ausschusses und seinen Rechten vorgelegt werden will.

Berlin, 19. Nov. Die politischen Bewegungen welche in Berlin seit gestern stattgefunden haben, sind fortgesetzt, doch überall nicht, wie vort. zur Bildung eines Vereins gekommen, geschweige denn geschritten ist. Es kann daher der Sache hier ein, wie einer freien Gemeinde, nicht gefunden und es wurde hier Berlin bereits eine Stille eingetreten sein, von seinem Vorhaben aus.

Berlin, 20. Nov. Es ist wohl werden künftig die Sitzungen in der „Preußischen Zeitung" brik: „Inland" mitgetheilt werden mit der Neuenburger Zufriedenheit mit ihrem Inhalt, bunt-Angelegenheiten vielen aus ihrer Heimath kleine Neuenburg in der ein Ifpel, wenn auch nur

*** Schreiben

Wenn wir bei früheren auf die Diffidenten-Angelegenheiten gestern Sinne gläubig größerer Anerkennung und unnachsichtiger Strenge recht erhalten und vor

* Die neuesten die

W. Struve, Director hat in seinem neuesten ge- ster den öffentlichen Unter- sen Duvarof, den Stern Messung mit dem Ver- gen über die Milchstraße- hene im Winkraum und schiedenen Klassen derselben Resultate nicht bekannt zu werden verdienen sammenstellung der fort- stirnhimmels von Hippa- zu Slough gibt folgende sten Relationen der Ent- ren von 1780 bis 1818 erweitert haben und zu- ferneren Untersuchungen freie Wissen dienen könn- schels, die Parallaxe des Resultat gebliehen sind, Messung mit dem Mikro- verbollkommneten Mikro-